

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

Br. 84.

Mittwoch, den 15. Juli 1903.

2. Jahrgang.

Vertilgung und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 14. Juli 1903.

Das am vergangenen Sonntag im Friedrich-Wilhelms-Bad veranstaltete Sommerfest der hiesigen freiwilligen Feuerwehr erfreute sich trotz des am Spätnachmittag erfolgten Regengusses eines sehr zahlreichen Besuches. Die Festeitung hatte für Unterhaltung und Vergnügen in ausgiebigster Weise gesorgt. Den Schluß des trotz des Witterungsumschlages wohl gelungenen Festes bildete ein Tanzchen auf dem von dem Befiger Herrn Krause im Garten errichteten Podium.

Zwei Weibchen, das Nasenbluten schnell zu stillen, sind noch immer nicht allgemein genug bekannt. Die erste besteht darin, daß man den kleinen Finger des Patienten, an dem unteren Teil des Nagels — und zwar muß man die Operation an derselben Hand vornehmen, an deren Seite das Blut aus der Nase fließt, also rechts die rechte, links die linke Hand nehmen — mehrmals sehr fest mit einem starken Faden Zwirn umwickelt. Noch einfacher ist es, den Arm derselben Seite, wo das Blut fließt, hoch in die Höhe gehoben zu halten, bis die Blutung aufhört. Dies ist besonders im Freien, wo sonstige Hilfsmittel fehlen, sehr anwendbar. Zur Erleichterung der unangenehmen Haltung kann man dem Arm eine Stütze geben, indem man mit der Hand einen hohen Gegenstand, Baumast oder dergl. ergreift.

Die Ungarn bleiben dem Nürnberg-Turnfest fern. Zu dem am 18. Juli in Nürnberg beginnenden Deutschen Landesturnfest war auch der Ungarische Landesturnverband eingeladen worden. Er wollte zuerst Folge leisten, erklärt jetzt aber, daß er infolge der Angriffe, denen die deutsche Turnerschaft wegen dieser Einladung von der österreichischen und deutschen nationalen Presse ausgesetzt war, an dem Fest nicht teilnehmen werde. — Die Angriffe werden mit der Behandlung Deutscher in Ungarn gerechtfertigt. Diese Behandlung beschäftigte, wie erinnerlich, auch den letzten Reichstag. Graf Bülow hielt aber eine Einmischung für ausgeschlossen. In Nürnberg wird man die Ungarn kaum vermissen.

Auch das Reichsgericht hat sich jetzt über die Frage ausgesprochen, ob eine Bank zur Erhebung eines Depots seitens der Erben einen Erbschein verlangen dürfe. In dem betreffenden Falle hatten die Erben zu ihrer Legitimation eine Testamentsausfertigung vorgelegt. Die Bank erachtete diesen Ausweis nicht für ausreichend, sondern verlangte einen Erbschein. Das Reichsgericht, III. Zivilsenat, hat im Urteil vom 1. Mai d. J. (III. 4. 03) diesen Anspruch für unabweisbar erklärt. Das Gesetz habe eine derartige unerträgliche Verstärkung des Erben nicht gewollt; auch sei eine bezügliche Verleumdung nicht nachweislich. — Es ist anzunehmen, daß hiermit die Streitfrage erledigt sein wird.

Wauja. Der unter Leitung des Dr. med. Weinert stehende hiesige Bezirksverein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke wird in Gemeinschaft mit dem Verein für innere Mission und den Guttemplern in nächster Zeit in dem bei Moritzdorf gelegenen Sonnenwalde eine Feinschmelzwerkstätte eröffnen. Von dem sächsischen Feinschmelzverein ist zu diesem Zweck ein geräumiges Haus auf zunächst zwei Jahre gemietet. Das Gebäude wird vom Feinschmelzverein entsprechend hergerichtet; es enthält eine Reihe gesunder Zimmer mit Aussicht auf Wald und Wasser von Moritzdorf. Wirtschaftsdarum, Sp. Is. Is. Is. Wichtig für die Zwecke der Feinschmelzwerkstätte ist die durch den landwirtschaftlichen Betrieb von Moritzdorf-Sonnenwalde gegebene Möglichkeit der Beschäftigung der Anhaltinsassen im Freien. Die Verpflegungslage werden sehr niedrige sein, da man zunächst nur Trunksüchtige der unermittelten Klassen aufnehmen gedenkt. Sobald entsprechende Mittel vorhanden sind, will man eine Erweiterung der Anstalt vornehmen.

Dresden. Der Landesausschuß sächsischer Feuerwehren hielt am vergangenen Sonnabend abend hier eine 5 Stunden dauernde Sitzung unter Leitung des Herrn Branddirektor Weigand aus Chemnitz ab. Die Verhandlungen betrafen zum Teil interne Angelegenheiten, andererseits entbehrten sie aber auch nicht des allgemeinen Interesses.

Der Mörder Hermann Grellmann, welcher den Baugewerkschling Fritz Schubart in ein Kornfeld lockte und dort ermordete, hat sich am Sonntag in seiner Zelle erhängt.

In das Hotel Kaiserhof verbrachte gestern früh ein junger Schlosser einzubrechen, wurde jedoch überführt. Er stürzte nach dem Grundstücke Wiesentorstraße 1 und kletterte dort in der vierten Etage an der Dachrinne entlang, stürzte aber ab und erlitt einen Beinbruch, sowie schwere innere Verletzungen.

Im hiesigen Forstrevier wurde am Freitag abend ein unbekannter Mann erhängt aufgefunden. Er trug schwarzes, weiches Filzhat, Rock und Weste von schwarzem Diagonalstoff, helles, blaugraugelbtes Hemd, kalbleberne Stiefel, Trikot, blaue gestreiften langen Schläps. Das Alter des Verstorbenen wird auf 35 Jahre geschätzt. Bei sich hatte er fünf Schlüssel, eine Nickeluhrkette mit Anhänger und ein weißes Taschentuch, das F. B. gezeichnet ist.

Striehn. Am Freitag wurde der hiesige Einwohner S. verhaftet; es wird ihm Verbrechen nach § 176, 3. zur Last gelegt.

Wildenfels. Der Kaufmann Leonhardt hier, der wegen Verletzung des hiesigen Bürgermeisters Morgenshörn im Januar dieses Jahres zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt worden war, ist diese Strafe vom Könige im Gnadenwege in eine Geldstrafe umgewandelt worden.

Walda. Von dem am Sonntag auch hier aufgetretenen heftigen Sturm wurde die im hiesigen Friedhofe stehende Linde, deren Alter man auf 200 Jahre schätzt, umgeworfen. Die Linde fiel auf die Straße und es kostete viele Mühe, das Verkehrshindernis zu beseitigen. Der Stamm der Linde hatte einen Durchmesser von circa anderthalb Meter.

Grödenhain. Bei dem am Sonnabend gegen 6 Uhr über die hiesige Gegend gezogenen Gewitter, das einen intensiven Hagregen mit sich brachte, traf ein Blitzstrahl das Haus des Herrn Kunstgärtner Blankenburg auf der Katharinenstraße, glücklichweise ohne zu zünden oder sonst welchen Schaden anzurichten.

Den Charakter eines Musikfestes hatte das diesjährige Parkfest in unserer Stadt, das am Sonntag und Montag hier abgehalten wurde. Es wurde vorzügliches an Konzerten und geselligen Aufführungen geboten. Die Einleitung war ein Sinfoniekonzert am Sonnabend abend im Gesellschaftshaus, das sehr gut besucht war. Das am Sonntag vormittag abgehaltene Kirchenkonzert hatte ebenfalls guten Besuch zu verzeichnen. Vorzüglich gelungen war auch der Festzug, in dem mehrere zum Teil recht schöne Festwagen mitgeführt wurden. Auf dem Marktplatz begrüßte der Bürgermeister die Teilnehmer. In den Straßen, die der Zug berührte, war es sehr lebhaft. Leider wurde das Fest durch einen Gewitterregen gestört.

Der von der hiesigen königlichen Amtsanwaltschaft gesuchte Handarbeiter St. von hier, der die Eigentümlichkeit besitzt, nach Begehung eines Deliktes seine Wohnung zu verlassen und zu vagieren, wurde in hiesiger Stadt betrogen und zur Haft gebracht.

Döbeln. Sonntag nachmittag entlud sich über unserer Stadt ein starkes Gewitter, in dessen Begleitung ein orkanartiger Sturm auftrat. Derselbe richtete namentlich großen Schaden an dem hiesigen Schützenplatze an, der wegen dem stattfindenden Königsschießen mit vielen Buben bebaut war. Diese wurden zum großen Teil eingestürzt und dabei die Barenvorräte an Glas usw. zertrümmert. Der Platz bietet ein Bild großer Verwüstung. Leider

ist auch ein schwerer Unglücksfall zu verzeichnen, indem eine einflügelnde Bude auf einen Festplatzbesucher fiel, der dadurch beide Beine brach, er mußte in das Krankenhaus überführt werden. Auch viele Kinder erlitten leichtere und schwerere Verletzungen. Zur gleichen Zeit lösten Feuerfeste durch die Stadt. Es brannte in der Burgstraße bei dem Schneidermeister Wehlhorn. Glücklicherweise konnte der Brand im Entstehen gelöscht werden.

Ramenz. Das hiesige Forstfest wird diesmal vom 24. bis 27. August abgehalten.

Grimmitschau. Die Drammersche Theatergesellschaft wollte am letzten Freitag eine Gastvorstellung geben, und zwar das Sensationsstück „Draga“ oder „Der Königsmord in Serbien“. In letzter Stunde verbot der Stadtrat die Aufführung des Stückes.

Mühlberg a. d. E. Im hiesigen Pfarrhaus wurde ein überaus dreister Einbruchdiebstahl ausgeführt. Der freche Spitzbube stieg durch das geöffnete Fenster in das Pfarrhaus ein und durchwühlte in mehreren Zimmern alle Schränke, Schubladen etc., wobei ihm 80 M. bares Geld und wertvolle Schmuckfachen in die Hände fielen. Von dem Diebe fehlt noch jede Spur.

Söbaw. Im hiesigen Amtsgerichte wurde dieser Tage der von Jittau am 1. Juli hierher verlegte Aktuar Fertig verhaftet. Er soll sich der Unterschlagung im Amte schuldig gemacht haben. Die Summe soll 400 M. betragen, der durch die Unterschlagung entstandene Schaden aber bedingt sein.

Jittau. Ein Familiendrama trug sich in dem nordböhmischem Orte Köhrstorf zu. Der Kaufherr Karl Diege war am Donnerstag wegen einer angeblichen falschen Zeugenaussage vor das Bezirksgericht zu einer Vernehmung geladen worden. Bevor er von Hause fertig kam, so zwischen ihm und seiner Frau zu einem Streite. Nach der Vernehmung kehrte Diege nicht nach Hause zurück. Als er am Freitag nachmittag noch immer nicht zum Vorschein gekommen war, vergiftete sich die Frau. Zur selben Zeit wurde Diege in der Nähe des Ortes erhängt aufgefunden.

Zwickau. Im vorigen Monat wurden hier 100 400 Tonnen Kohlen, 2450 Tonnen weniger als im Juni 1902, verfrachtet. Davon gelangten 82 355 Tonnen nach sächsischen, 15 555 nach preussischen, 10 617 nach bayrischen, 358 nach übrigen deutschen, 515 Tonnen nach österreichischen Bahnen.

Zohannesorganist. In Unterjugel wurde der 7 Jahre alte Schulfeldknecht von einer Kreuzotter gebissen. Der Knabe liegt trotz sofortiger Hilfe noch krank danieder.

Bernsbach. Der Arbeiter Groß aus Petersfeld geriet in einer hiesigen Fabrik in die Transmission und wurde buchstäblich zerstückelt. Er war 53 Jahre alt und Vater von vier Kindern.

Markneukirchen. Hier sind 150 Personen nach dem Genuß von Fruchteln an cholerineartigen Erscheinungen erkrankt.

Aus der Woche.

Zur Stunde, in der wir dies niederschreiben, kämpft in der ewigen Stadt das greise Oberhaupt der katholischen Kirche den letzten, schweren Kampf. Seit acht Tagen wird die ganze zivilisierte Welt durch den Verlauf der Krankheit des Papstes in Spannung gehalten. Zehnmal schon trug der Telegraph die Kunde durch die Welt: Das Ende naht! Dazwischen zwinkten Hoffnungen auf, momentane Besserungen im Befinden traten ein und gaben zu der optimistischen Behauptung Anlaß: der Kranke wird es noch einmal überwinden. Aber 93 Jahre sind an und für sich schon eine Krankheit, mindestens eine anormale Erscheinung, für die der gewöhnliche Mensch nicht vorbereitet ist; denn unser Leben währet siebenzig Jahre und wenn es hoch kommt, so sind es achtzig Jahre. Man glaube nicht, daß der Papst ohne welt-

liche Herrschaft einflußlos in der Welt sei. Die letzten Tage haben das gezeigt. Kaiser Wilhelm wollte schon am Montag seine Nordlandreise antreten und wenn man nun auch das prächtige Wetter anfährt, das ihn zurückhält und zu Segelpartien mit der Kaiserin in der Ostsee einladen scheint, so ist dem kein Gewicht beizulegen; offenbar will der Monarch sich nicht von seiner deutschen Heimat entfernen, ehe aus Rom entscheidende Nachrichten im schlimmen oder guten Sinne vorliegen. Auch König Viktor Emanuel hat seine Reise nach Paris aus gleicher Ursache aufgeschoben und so geschieht oder unterbleibt noch manches andere mit Rücksicht auf den Vatikan. In den herrschenden Kreisen Frankreichs, die durch den Kongregationsstreit in ziemlich gespannter Lage mit dem päpstlichen Stuhl gekommen sind, giebt man sich zwar den Anschein, als ob man solche Rücksichten nicht nähme und Loubet hat den König Eduard besucht, ohne sich durch die Meldungen aus Rom davon abhalten zu lassen. Aber man tut doch eben nur so, ohne in Wirklichkeit den Einfluß zu unterschätzen, den die Kirche noch auf sehr weite Kreise des französischen Volkes ausübt und der durch die zahlreichen Kramolle bei Schließung von Klöstern und Klosterschulen gewalttätig zu Tage tritt.

Loubets Besuch in England sollte die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden westlichen Großmächten stärken, die besonders seit Jaschoda ziemlich defekt geworden waren. Loubet und Eduard scheinen dies Ziel erreicht zu haben und der ehrliebe Jubel des englischen Volkes bei Loubets Besuch hat unter die neue Freundschaft das Siegel gedrückt. Deutschland ist dabei zu kurz gekommen. Gegenüber den zahllosen Lebenswürdigkeiten, die Kaiser Wilhelm den englischen Vektoren erweist, konnten diese in der Frage der Bagdadbahn zwar nicht gut selbst und direkt gegen Deutschland auftreten; dafür haben sie aber Herrn Delcassé vorgezogen, der ja solche Rücksichten nicht zu nehmen braucht. Der rechnet stramm die schweizerischen Banken, die sich an der Bagdadbahn beteiligen, zu den deutschen und findet dabei, daß solcherart der deutsche Einfluß zu stark überwiegt! — In der internationalen Politik spielt momentan das Säbelraseln in Bulgarien und die gespannte Lage in Ostasien die Hauptrolle. Die englische Presse hegt gegen Rußland, daß es nur so seine Art hat, und Rußland giebt die feierlichsten Versicherungen, machts aber im übrigen wie der wadere Schwabe: forcht sich nicht, geht seines Weges Schritt für Schritt, nistet sich in der Wandschüre und in Korea immer fester ein und schert sich den Tagel um die Einsprüche anderer Mächte. Auf der Balkanhalbinsel ist Fürst Ferdinand, der mit dem Feuer spielt; man hat ihm aber jetzt aus Wien und Petersburg deutlich zu verstehen gegeben, daß bei diesem Spiel sein eigener Thron der Einsatz sei und daß man durchaus nicht gewillt wäre, ihm etwa diesen Einsatz zu retten, wenn er das gewagte Spiel verlore. Seine Mutter Klementine hat ihm diesen Thron mit dem Gelde gekauft, das einst ihr Vater, der „Bürgerkönig“ Louis Philipp, sich in sechzehnjähriger Regierungstätigkeit so teuer erspart hat. Es kommt nichts an den dritten Erben, sagt ein altes Sprichwort und es wäre doch schade, wenn Fürst Ferdinand dadurch, daß er seine kriegerischen Gelüste nicht zähmen könnte, zur Erfüllung des Sprichwortes beitrüge. Die Königskrone wird er sich nun schon müssen aus der Nase gehen lassen, in welcher letzterem Futural sie sich ohnedies ganz wenig ausnehmen müßte. Nicht vielen Leuten fallen Königskronen gleich reifen Zweigen in den Schoß, wie das beim König Peter der Fall war. Dieser neueste Herrscher will das schwierige Kunststück fertig bringen, in starker Weise sein Gottesgnadentum zu betonen und zugleich so demokratisch zu regieren, wie es sich nur denken läßt. Gelingt der Plan, so kann sich Peter ein Patent darauf geben lassen.